

## Nittenau - Tor nach Osten durch alle Zeiten

Was mögen die römischen Legionäre empfunden haben, wenn Sie von Regensburg, vom Castra Regina, durch die felsigen Schluchten regenaufwärts marschiert sind? Was werden sich die germanischen und slawischen Gruppen erhofft haben, wenn sie unter dem Druck der Völkerwanderung die entgegengesetzte Marschrichtung wählten? Die spärlichen Relikte der Antike lassen dazu keine Rückschlüsse zu, die sich auf die Region beziehen. Was erwartete die schwedischen, napoleonischen, amerikanischen Truppen hinter dem Nadelöhr am Regenkie? Kaum mehr als die chronologischen Daten und Schlachtenberichte erinnern an diese geschichtsträchtigen Ereignisse.

Eines hat sich in den 999 Jahren seit der ersten urkundlichen Erwähnung von Nittenau nicht geändert. Und es gilt sicher auch für den weit größeren Zeitraum der schriftlosen Geschichte dieser Region und glaubhaft, auch wenn die letzten wissenschaftlichen Beweise dafür fehlen mögen, rund 10 000 Jahre zurück in unserer Zeitrechnung: Der Raum Nittenau hatte stets eine Scharnierfunktion zwischen der Donauebene und den Waldbereichen des Oberpfälzer Waldes und Oberen Bayerischen Waldes. Daran hat sich bis zum heuti-

gen Tag nichts geändert und dies hat die Entwicklung der Stadt Nittenau, aber auch ihre Bindung zum Landkreis Schwandorf und zu Regensburg gleichermaßen geprägt. Das vielleicht aktuellste Beispiel darf dafür als Zeugnis benannt werden: Alle ernsthaft in Betracht gezogenen Skizzen einer neuen, länderübergreifenden Eisenbahnverbindung zwischen Ost und West, der sogenannten Donau-Moldau-Bahn, führen von München und Regensburg über Nittenau nach Pilsen und Prag.

Nittenau hat über die Jahrhunderte von dieser besonderen geografischen Lage Nutzen gezogen und auch seit der Eingliederung in den 1972 neu geschaffenen Großlandkreis Schwandorf hat diese erfolgreiche Entwicklung stetig angehalten. Mit aktuell rund 9 000 Einwohnern ist die Stadt die viertgrößte unter den 33 Kommunen des Landkreises Schwandorf, sie lässt damit auch die Mehrheit der ehemaligen Kreisstädte aus den übrigen eingegliederten Altlandkreisen hinter sich. Damit einher geht die große wirtschaftliche Bedeutung Nittenaus für den Aufsteigerlandkreis Schwandorf. Der kontinuierliche Bevölkerungszuwachs für den Landkreis Schwandorf durch die gesamten 90er Jahre bis zum heutigen Tag resultiert auch zu erheb-

lichen Teilen aus der positiven Entwicklung der Stadt Nittenau und ihrer Gemeindeteile. Der weit überdurchschnittliche Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, der oberpfalzweite Spitzenplatz bei der Zahl der Industriebeschäftigten und der bayernweit vordere Platz bei der Zunahme dieser hochqualifizierten Arbeitsplätze ist nicht nur mit dem Innovationspark Wackersdorf in Verbindung zu bringen, sondern speist sich auch aus dem hohen Wirtschaftspotential Nittenaus. Die Firma Krones als weltweit anerkannte Marke im Spezialmaschinenbau sei hier nur als Leuchtturmbeispiel benannt.

Auch hierin ist Nittenau gleichsam ein Spiegelbild des gesamten Landkreises: Der Strukturwandel der gesamten Region, verbunden unter anderem mit Namen wie Maxhütte, BBI, Fluorchemie oder Buchtal, der Umbruch von der Rohstoffgewinnung und -veredelung hin zu Hochtechnologiebetrieben und modernen Dienstleistern ist maßstabsgetreu auch in der Stadtgeschichte Nittenaus ablesbar.

### *„Scharnier“ auch im Schulbetrieb*

Die beschriebene Scharnierfunktion ist auch im schulischen Bereich erkennbar. Zu den 21 schulischen Einrichtungen in der Trägerschaft des Landkreises Schwandorf gehören auch die Förderschule Nittenau und das Regental-Gymnasium. Besucher des Nordgautages und des Festzuges werden vielfach die Gelegenheit haben, als Veranstal-



Wachstumsfaktor am Regen: Zur positiven Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung im Landkreis Schwandorf trägt Nittenau (im Bild Anlagenbau bei der Fa. Krones) ganz entscheidend bei (Foto: Krones)

tungsort unser Gymnasium kennen zu lernen. Zum Schuljahresbeginn 2005/6 wurden dort neue Räumlichkeiten entsprechend der Anforderungen einer zukunftsweisenden Ganztagesbetreuung in Betrieb genommen. Doch schon stehen erneut die Baumaschinen vor Ort, um einen Erweiterungsbau voran zu treiben. Steigende Bevölkerungszahlen, höhere Übertrittsquoten, insbesondere aber auch



Nittenau als Bildungsstadt: Spatenstich für die Erweiterung des Regental-Gymnasiums durch Landrat, Schulleiter und Baufirmen (Foto: H. Mayer - Der Neue Tag)

die Wertschätzung, die dem Regental-Gymnasium von Eltern aus den Landkreisen Regensburg und Cham entgegen gebracht wird, haben die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren um annähernd ein Drittel ansteigen lassen. Und auch wenn dieses Bauvorhaben pünktlich zur 1000-Jahr-Feier Nittenaus abgeschlossen wird, sind die Planungen für eine weitere, deutliche Aufwertung des Schulstandortes Nittenau bereits gereift. In Zusammenarbeit mit Stadt und örtlichem Sportverein wird eine Mehrzweckhalle auf dem Schulgelände das schulische und außerschulische Angebot ergänzen. Allein durch diese Maßnahmen wäre sichergestellt, dass Nittenau auch in Zukunft einen deutlichen Investitionsschwerpunkt für den Landkreis bildet. Hinzu kommen allerdings auch noch erhebliche Aufwendungen für das Kreisstraßennetz in diesem Raum. Der Landkreis trägt mit weiträumigen Umfahrungsmöglichkeiten - unter anderem wurde

hierfür eine neue Brücke über den Regen geschlagen - dazu bei, dass einerseits eine spürbare Entlastung des Unterzentrums vom Durchgangsverkehr und damit eine positive Innenstadtentwicklung ermöglicht wird, zum anderen aber die Erreichbarkeit Nittenaus mit seinem Nahversorgungscharakter und seinem Arbeitsplatzangebot wesentlich erleichtert wird. Trotz des schwindenden finanziellen Spielraums der öffentlichen Hand genießen diese genannten Projekte im Hoch- und Tiefbau höchstmöglichen Vorrang. Sie alle unterstreichen gleichermaßen die Funktion Nittenaus als Tor in den Landkreis Schwandorf.

Mit großer Sorge blickt der gesamte Landkreis mit fast erschreckender Regelmäßigkeit auf eine mitunter dramatische Folge der besonderen geographischen Lage dieser 1000-jährigen Stadt. Zu allen Jahreszeiten bedroht der Fluss Regen das Stadtgebiet mit Hochwasser. Zuletzt im Jahr 2002 nahmen die Fluthöhen verheerende Ausmaße an. Millionenschäden waren damals zu beklagen, die freilich durch eine Welle der Hilfsbereitschaft und der Solidarität gemildert werden konnten. Mit Nachdruck verfolgt auch das Landratsamt Schwandorf als Naturschutzbehörde das Ziel, den baulichen, mehr aber noch den vorbeugenden Hochwasserschutz zu verbessern, durch eine weiträumige Ausweisung von Schutzzonen die Folgen zukünftiger Fluten einzugrenzen und den Wassermassen wieder verstärkt natürliche Ausbreitungsräume zu öffnen. Hier hat Nittenau eine Vorreiterrolle für die Kommunen an Naab, Schwarzach und Pfreimd

übernommen, die gleichermaßen in Gefährdungsbereichen ihrer Flüsse liegen.

Das Wasser ist aber im Landkreis Schwandorf nicht allein eine Last; als gewässerreichster Landkreis in ganz Ostbayern sehen wir auch zentrale Entwicklungschancen gerade in der touristischen Nutzung der Seen und Flüsse. Die Stadt Nittenau gehört zu den rührigen Mitgliedern im Zweckverband Oberpfälzer Seenland, sie bringt mit dem Flussabschnitt des Regens eine zusätzliche Attraktion in diese starke Gemeinschaft rund um die Tagebauseen des ehemaligen Braukohleabbaus ein. Bootswanderer, Angler und Radtouristen suchen gezielt nach den Angeboten in diesem Landkreisteil und auch die längst überregional anerkannte und überregional bedeutende Geisterwanderung als Teil des Festspielsommers stellt neben den Burgen am Regens den Fluss selbst in den Mittelpunkt.

Und wieder öffnet sich hier der Landkreis Schwandorf durch Nittenau in Richtung Regensburg und zu den Erholungssuchenden dieses Ballungsraumes. Auch in der Ahnengalerie bedeutender Persönlichkeiten, deren Wurzeln sich im Landkreis Schwandorf finden, sind die Orte im heutigen Stadtgebiet von Nittenau mehrfach vertreten. Von Frater Eustachius Kugler und seinem sozialen Wirken ist an anderer Stelle dieser Festschrift zu berichten. Doch auch zwei Namen, die aus der bayerischen Trinkkultur nicht mehr wegzudenken sind, bleiben für immer mit Nittenau, genauer gesagt mit Fischbach verbunden. Der nachweislich erste

Oktoberfestwirt in München war der gebürtige Fischbacher Michael Schottenhammel, noch heute pilgern die Scharen der Festgäste in das gleichnamige Zelt. Und jedes Jahr, wenn unter dem Blitzlichtgewitter der Medienöffentlichkeit in München die Starkbierzeit eröffnet wird, jedes Mal, wenn an einem der immer zahlreicheren Starkbierorte die kräftigen Biere mit den klingenden Namen, die allesamt auf -tor enden, zum Ausschank kommen, steht abermals ein Fischbacher, genauer gesagt, seine Erfindung im Mittelpunkt: der Paulaner-Braumeister Valentin Stephan Still, als Frater Barnabas Erfinder des Original Salvators. Sie sind, wie viele andere prominente und ungezählte namenlose gebürtige Nittenauer und Schwandorfer, über die Jahrhunderte hin den Weg in Richtung Süden gegangen, haben jenseits des Oberpfälzer Waldes ihr Glück gesucht und dank der Oberpfalz-typischen Eigenschaften vom Fleiß bis zum Erfindergeist oft auch ihr Glück gefunden.

Für wenige Tage blickt nun die Region beim Nordgautag auf Nittenau und viele werden die Gelegenheit nutzen, für kurze Zeit in ihre alte Heimat zurück zu kehren. Ihnen allen gilt mein herzlicher Willkommensgruß.

Und wenn die teilnehmenden Vereine und Besucher nach dem Festzug nach Hause zurückkehren, so ist es doch nur ein Abschied von kurzer Dauer. Denn schon im Jahr 2007 lädt Nittenau erneut ein, wenn es gilt, einer 1000 Jahre alten, modernen und zukunftsberittenen Stadt die Ehre zu erweisen.